

Varsta popoale plantata
numarul, cauzata de
barul dala de Director
Genaral P. T. T.
Nr. 75084 din 8 Apru
le 1927.

Arader Zeitung

Bezugspresse (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
H. r. o. d. Ede Fischplatz
Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inse-
ratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Lei 4. —

Arab, Freitag, dem 1. August 1930.

10. Jahrgang.

Schwierige Lage der Regierung.

Bukarest. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Linderung der Wirtschaftskrise sind wirkungslos. Besonders schwierig gestalten sich die Verhandlungen mit den ausländischen Kapitalgruppen, die ihre Teilnahme zur Gründung eines landwirtschaftlichen Kreditinstitutes zusagten.

Deshalb spricht man in politischen Kreisen darüber, daß demnächst unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat stattfinden wird, in dem ganz radikale Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise beschlossen werden. Die Lage der Regierung ist umso schwieriger, als auch die liberale Partei bestrebt ist, die Verhandlungen mit dem Ausland zu vereiteln.

Konkurrenz

zwischen Eisenbahn und Autobus.

Bukarest. Um die Konkurrenz der Autobusse zu bekämpfen, wird laut Vereinbarung zwischen der Regierung und der Staatsbahn auf sämtlichen Eisenbahnlinien, wo parallel ein Autobusverkehr besteht, der Fahrpreis um 15 Prozent ermäßigt. Diese Neuerung soll angeblich am 1. September ins Leben treten. — Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich ernstlich um die Steigerung des Eisenbahnverkehrs. Würde nicht eine gar so arge Wirtschaftskrise herrschen, wäre eine Besserung gewiß schon eingetreten. Da das Geld aber gar so knapp ist, rollen die Personenzüge überhaupt an Werktagen fast leer hin und her.

Strenge Einhaltung der Sonntagsruhe.

Das Innenministerium hat in einer Rundverordnung die Komitats- u. Polizeipräfecturen angewiesen, über die Einhaltung des Gesetzes betreffs die Sonntagsruhe strenger zu wachen, weil die Regierung soferne diesbezüglich Beschwerden einlangen sollten, die zur Kontrolle der Einhaltung der Sonntagsruhe berufenen Organe persönlich verantwortlich machen werde.

Militarisierung der Finanzen

zur Bekämpfung des Schmuggels und Schwindels.

Bukarest. Finanzminister Popovici erklärte Pressevertretern gegenüber, daß in der aller nächsten Zukunft nach Muster der ungarischen Finanzen eine Umorganisation der romantischen Finanzen erfolgen wird. Es wird eine Finanzwache mit militärischer Gliederung aufgestellt, um den Schmuggel und den Schwindel auszurotten, sagte der Finanzminister. — Die Militarisierung der Finanzen wird hoffentlich dazu führen, daß die Gendarmen, die sich wegen der Aussicht auf Provisionen mehr um den Schmuggel als um die Diebe bekümmerte, wieder entfinanziert wird.

Namensänderung der Gemeinde Sarafola.

Der Ständige Komitatsauschuss von Temesch-Torontal genehmigte das Ausschreiben der Gemeinde Sarafola, ihren Namen in Sarafala umzuändern.

Die Agrarreform soll restlos durchgeführt werden.

Schacher mit Reservefeldern. — Anstatt Musterwirtschaft Mißwirtschaft. — Regelung der Hutweide-Frage.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, hat unter Vorsitz des Regionaldirektors Bocu eine hochwichtige Besprechung wegen Durchführung der Agrarreform stattgefunden, an welcher die Präfekten von Arab, Temesch-Torontal und Severin und die Konsulter agricultis teilgenommen haben.

Die Konferenz wurde eröffnet, um einen Beschluß wegen restloser Durchführung der Bodenreform zu fassen. Die Durchführung der Reform und Aufhebung der Mißbräuche ist unerlässlich. Der Arader Präfekt Dr. Marscu führte an, daß die Listen der Anspruchsberechtigten an vielen Orten auf Grund von falschen Urkunden zusammengestellt wurden. Die staatlichen Reservfelder wurden an Protektionskinder verpacktet, die Schacher mit denselben treiben. Protektionskinder, die gar kein Anrecht auf Felder haben, erhielten Felder, während die Bezugsberechtigten leer ausgehen. Eine ganze Masse von allerlei Existenzen läuft in den Ministerien herum, bestellt, um noch nachträglich finanzielle Geschenke in der Form von Zuteilung von Feldern zu erhalten, die Agrarkommissionen arbeiten nicht, und das alles heißt: Durchführung der Agrarreform.

Präfekt Dr. Boleanzu wendet sich gegen die Musterwirtschaften. Laut den Bestimmungen des Gesetzes wurde eine ganze Reihe von sogenannten Musterwirtschaften errichtet. Die Protektionskinder aber, die dieses Nationalgeschenk erhielten, errichteten keine Musterwirtschaften, sondern verpackteten ihre Felder einfach. Ein großer Teil dieser Musterwirtschaften, welche wir hier im Ba-

nate, wo der Ackerbau ohnehin sehr entwickelt ist, nicht brauchen, ist in die Hände von Schwindlern gelangt. Diese sogenannten Musterwirtschaften sind alles nur nicht musterhaft.

Im Laufe der Konferenz ergriff Generalsekretär Dr. Miorescu das Wort. Ueberall herrscht Unzufriedenheit, konstatiert er, die Expropriationen, die Feldzuteilungen, die Erledigung der Hutweidefragen und der Gemeindefelder muß endlich unter Dach gebracht werden. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß viele Gemeinden noch heute, im 12. Jahre der Durchführung der Agrarreform Nacht nach ihren eigenen Hutweiden zahlen müssen. Es muß eine endgültige, alle beruhigende Erledigung gefunden werden.

Manolescu, Sektionschef u. Generalinspektor des Ackerbauministeriums, unterbreitete der Versammlung einen Beschlusantrag. Demzufolge muß in jedem Komitate eine Kommission, bestehend aus dem Präfekten als Präsidenten, dem Konsulter agricultis, dem Forstinspektor, dem Präsidenten der Agrarkommission als Betrauten des Justizministers und dem Katasterinspektor, gebildet werden, die darüber zu wachen hat, daß die Bestimmungen der Agrarreform durchgeführt werden.

Binnen 6 Monaten muß die Durchführung der Agrarreform zu Ende geführt, die begangenen Unrechte, soweit dies noch möglich ist, gutgemacht werden.

Der Antrag wurde angenommen. Von einer Durchführung in einer so kurzen Zeitspanne kann selbstverständlich keine Rede sein. Vielleicht in 6 Jahren.

Denkschrift des Deutschen Gewerbebundes an den Finanzminister

Protest gegen die überhohe Besteuerung.

Hermannstadt. Der „Deutsche Gewerbebund“ hat an den Finanzminister Popovici eine Denkschrift folgenden Inhaltes gerichtet:

„Das Kleingewerbe des ganzen Landes wird überbürdet durch die Umsatzsteuer und andere Steuern. Infolge der Ueberbürdung saßen Hunderte und Hunderte von Gewerbetreibenden gezwungen, ihren Gewerbebeschein zurückzugeben und die sich zu diesem Schritt noch nicht entschlossen haben, führen auch nur einen hoffnungslosen Kampf ums Dasein.

Besonders die Umsatzsteuer belastet die Gewerbetreibenden stark, da der Gewerbebestand trotz der Absatzkrise eine Steuer nach dem Umsatz zahlen soll, ohne einen Umsatz zu haben.

Erbitterung und Verzweiflung ist insorgebessen in die Werkstätten eingezogen, und die allgemeinen Beschwerden wenden sich dagegen, daß bei geradezu stockendem Geschäftsgange vervielfachte Steuern abgefordert werden. Die Erbitterung wendet sich aber auch gegen die behördlichen Organe, die ohne Anhörung der Steuerträger oft eine automatische, rücksichtslose Multiplikationsarbeit bei der Steuerrechnung durchführen, und nicht bedenken, daß der Staat auch morgen u. übermorgen auf die Steuer- und Leistungsfähigkeit der Bürger angewiesen bleibt.

Als das Umsatzsteuergesetz zum ersten-

mal ins Leben gerufen wurde, stellte die Regierung den Wirtschaftskreisen in Aussicht, daß diese Steuer nur für wenige Jahre beibehalten werde, und bis heute noch ist die Abschaffung der Umsatzsteuer nicht erfolgt. Außer den Staatssteuern hat Gewerbe und Handwerk noch andere schwere Lasten gegenüber den Gemeinden in Form von verschiedenen Taxen zu tragen, weiterhin die übrigen sozialen Beiträge für Krankenkasse usw., so daß sich die einmütige Forderung nach bringender Abschaffung des Umsatzsteuergesetzes laut kundgibt.

Der Herr Finanzminister wird gebeten, die Maßregeln zur Außerkräftsetzung des Umsatzsteuergesetzes zu ergreifen, ehe der gesamte Gewerbebestand zugrunde geht.

Der Finanzminister wird diesen Protest zu den übrigen Protesten legen und die bisher so bewährte Politik der Zugrundeberichtigung wird weiter ihren Lauf nehmen. Nicht aus Abficht, sondern weil die Regierung unfähig ist, eine Aenderung zum Bessern herbeizuführen.

Die Liebliner Ziegelei

in Konturs.

Der Temeschwarer Gerichtshof hat gegen die Liebliner Ziegelei-Aktiengesellschaft den Konturs angeordnet. Termin für die Annahme der Forderungen bis 9. September.

Jede Gemeinde

muß einen Arzt haben.

Im Sinne des neuen Gesundheitsgesetzes wird jede Gemeinde verpflichtet, einen Arzt anzustellen. Diese Ärzte werden von der Gemeinde selbst gewählt. Kleine Gemeinden können sich gemeinsam einen Kreisarzt wählen. Sollten die Gemeinden so arm sein, daß die Erhaltung eines Arztes ihnen beschwerliche Lasten auferlegt, wird das Komitat oder der Staat einen Teil der Ausgaben beitragen. Die bisherigen Kreisärzte werden weiter vom Komitat gezahlt.

Gemeinderatsmitglieder

die dem König keinen Treueid leisten.

Aus Jassy wird berichtet. In der Gemeinde Popul Klovei ereignete sich bei der Vereidigung des Gemeinderates ein peinlicher Zwischenfall. Die drei Mitglieder des Gemeinderates Botosaneanu, Popovici und Scutaru weigerten sich den Treueid für König Karl abzugeben. Auf Grund einer sofort eingeleiteten Untersuchung wurden die 3 Gemeinderatsmitglieder ihres Amtes enthoben.

Die Audienzen

beim König vorläufig eingestellt.

Bukarest. Das königliche Marschallamt teilt mit, daß mit Beginn des 1. August d. J. bis auf weiteres die Audienzen bei Seiner Majestät dem König aufgehoben sind.

Ruhe soll im Lande herrschen,

verlangt der König.

Bukarest. Der König empfing den Innenminister Baiba, der ihm über das Attentat des sogenannten Studenten Beza und der bisherigen Maßregeln berichtete. Der König soll dem Innenminister den Wunsch ausgesprochen haben, daß Ruhe herrschen müsse im Lande.

Es nimmt sich recht eigentümlich aus, wenn der Rabinetschef des Innenministers, ein gewisser Tagleanu, unter politischer Aufsicht gestellt wurde, weil es sich erwiesen hat, daß er ein Räubersführer der Bande ist, zu welcher der Attentäter Beza und die übrigen verhafteten Desperados gehören. Die Rolle des Innenministers ist schon nicht mehr eine zweideutige, sondern eine dreideutige.

Bestätigung

der Stadtbeamten von Sippa.

Der Komitatsauschuss von Temesch-Torontal hat folgende Beamten in ihren Stellen bestätigt: als Generalsekretär den bisherigen Sippaer Stuhlrichter Georg Kovac. Dienstchef des Finanzamtes den früheren Notar Nikolaus Schmidt. Chef des Wirtschaftsamttes der gegenwärtige Stuhlrichter in Delta, Dimitrie Imbroane. Finanzkontrollor Nikolaus Cacinea. Städtischer Kassier Karl Martin. Als Beamten Pavel Bacurariu. Maschinenschreiberin Sibonita Ciabovan. Exekutor Sever Popovici. Rauchfanglehrermeister Ferdinand Valint. Bureauchef der derzeitige Vizentat in Siskaroveh, Cornel Madgearu. Oberlehrer Dr. vet. Beza Schub. Veterinärbeamter Ioan Vinca. Leiter der städtischen Wirtschaft Varoniu Ursula. Registrator Iba Latach. Exekutor Albert Palai. Gehammen Caroline Necanu und Maria Galint.

Bankseinbruch in Morikfeld.

Aus Morikfeld wird berichtet: Der Kassier der Schwäb. Handels- und Gewerbebank Filiale Benedikt Rothhaas, in dessen Haus sich die Bankfiliale befindet, wurde in der Nacht auf ein Geräusch wach. Er bemerkte, wie ein Mann vom Hofenfenster in das Bürolokal steigt. Rothhaas erwischte sein Gewehr, ging in den Hof und näherte sich dem Fenster. Als er ganz nahe war und seine Hand aus Fensterbrett legte, um hineinzu- steigen, wurde ein Pfeil mit einer Holz- kugel geführt, traf aber nicht, Rothhaas legte hierauf das Gewehr an und gab einen Schuss ab. Im nächsten Augenblick ertönte ein Aufschrei und Rothhaas hörte ein Geräusch, als ob die Einbrecher beim Gassfenster hinausstiegen. Er lief auf die Gasse und sah 2 Männer um die Ecke biegen. In der Fröh fand man auf einer längeren Strecke eine Blutspur, die sich aber später verlor. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

Alcindieberei in Neuarad.

Bei dem Neuarader Großkaufmann Josef Kompacz pflegen oft Kunden aus der Provinz ihre Witzfelle in den Hof zu stellen, um ihrer Beschäftigung nach- gehen zu können. Wiederholt bemerkte man, daß die Pumpen gestohlen und die Werkzeuge in den Hof des Witz- fells gepündert wurden. Man lauerte dem Dieb auf und erwischte den 12-jäh- rigen Knaben eines romanischen Kolo- nisten. Er wurde der Gendarmerie über- geben und hat mehrere Diebstahle ein- gestanden. Der Witzfelle kann es noch weit Gott wie hoch bringen, wenn er vom Diebstahl im Kleinen auf den Großdiebstahl übergeht.

Druschfeuer in Neudorf.

Wie uns aus Neudorf berichtet wird, ist am Druschplatz ein Feuer ausgebro- chen und ist eine Weizenrispe des Land- wirtes Johann Geiß und die Dreschma- schine des Anton Vort verbrannt. Die Neudorfer und die später zu Hilfe ge- kommene Lippaer Feuerwehr haben die Ausbreitung des Feuers verhindert. Die Dreschmaschine war versichert.

Schweres Eisenbahnun- im Altreich.

6 Tote und 10 Millionen Sachschaden. Bukarest. Auf der Strecke Bistritz-Konstanzka ist ein Petroleumzug in et- nen Lastzug gefahren. Weiße Lokomotiv- chen wurden zertrümmert und mehrere Waggon schwer beschädigt. Unter den Trümmern wurden die Leichen eines Lokomotivführers und von 3 anderen Eisenbahnern hervorgezogen, der zwei- te Lokomotivführer und ein Helfer wur- den im sterbenden Zustande ins Kranken- haus gebracht. Der Sachschaden beläuft sich auf 10 Millionen Lei. Zwei Ver- lehrtsbeamte, durch deren Fahrlässigkeit das Unglück geschah, wurden, hat der Untersuchungsrichter verhaftet.

Ganz wie bei den Menschen.

Ein kanadischer Professor hat sich mit Untersuchungen über das Frohschwaum beschäftigt. Er hat 25.000 Frösche qua- len lassen und dabei festgestellt, daß die Leichenzerte nur von weiblichen Altsen- nen befruchtet werden. Männliche Frösche hülfen sich in Schwelgen.

Marktberichte.

Krader Getreidepreise.
Telefonischer Bericht der Fa. Julius Sobot, Getreideagentur, Krab, Bul. Reg. Maria H. Telefon 4-88.
Weizen 79-er 490, 80-er 490, Mais, 330, So- fer 300, Gerste 300 Lei pro Meterzentner.
Lebensmittel-Getreidepreise.
Weizen 78-79 Kg. Lei 450, Gerste 250-260, Mais 340-350, Reis 650, Kürbiskernen 800, Mehl ohne Schale 240 Lei. Lebens freundlich.
Getreidepreise in Brasilien.
Weizen 79-80-er 500-510, Roggen 390, Gerste 270, Hafer 220, Mais 340-350, Bohnen 780-800, Hirse 300, Futtererbsen 220, wilder Reis 220 Lei pro Meterzentner.
Wiener Marktpreise.
Getreide: Weizen 720, Roggen 470, Mais 45 Lei pro Meterzentner.
Kornmarkt: Weizen 23-42, Erbsen 22-25, Hafer 27-33, Lei pro Kg. Leinwandgewicht.

Offenes Schreiben

an den Herrn Ministerpräsidenten: Julius Maniu in Bukarest.

Von einem bedauernswerten Pension- nist erhielten wir solches Schreiben, in welchem die trostlose Lage dieser armen Menschen geschildert wird:

Sehr geehrte Redaktion!

Ich bitte höflich beiliegenden offe- nen Brief in Ihrem g. Blatt erschei- nen zu lassen, — denn bitte mir zu glauben, daß nur die bitterste Not mich zwingt an die Öffentlichkeit zu treten.

Ich habe meine 2 Häuser in Czernowit-Gurahumora verkauft, um mit meiner Familie, Frau und 2 Kindern das armselige Leben fristen zu kön- nen und nicht vorzeitig wie meine Kollegen zu sterben.

Ich bat im Jahre 1923 um Reali- sierung, aber bis heute bekam ich weder meine Dokumenten noch eine Erledigung.

Ich wurde im Jahre 1906 pension- niert, erhielt 70 Kronen in Gold Pension und von den Rumänen 138 Lei monatlich bis zum Jahre 1922, von da ab erhielt ich 801 Lei monat- lich. Ich habe viermal vergebens schriftlich um Audienz beim König ge- beten, aber die Wächter lassen mich nicht vor.

Als Leser Ihres, auch bei uns in den deutschen Gemeinden der Buldo- vina sehr stark verbreiteten beliebten Blattes, welches für Wahrheit u. Recht kämpft und den Unterdrückten stets hilfreich die Hand bietet, glaube ich auch diesmal keine Fehlpflicht an Sie gerichtet zu haben und spreche im vor- aus meinen innigsten Dank, für die Veröffentlichung meines Briefes an unseren Herrn Ministerpräsident Ju- lius Maniu, aus.

Mit deutschem Brudergruß: Luboslav Treut.

Herr Ministerpräsident!

Von den Eisenbahn-Pensionisten der gewesenen Oesterreichischen Monarchie, die im Jahre 1906 in Ruhestand versetzt wurden und die ihren eigenen Pension- fond in der Buldovina besaßen, der heute einen Wert von ca. 200 Millionen re- präsentiert, leben noch zwei.

Die übrigen sind vor Hunger gestor- ben oder sie verübten Selbstmord. Bei der freiwilligen Uebergabe der Buldo- vina an den rumänischen Staat durch unseren damaligen Vertreter, Flondor, hat der einziehende General Jadic an die Buldovinaer Bevölkerung im Namen der rumänischen Regierung und des Königs durch Kundmachung feierlich erklärt, daß alle erworbene Rechte und insbesondere die der Pensionisten unge- schmäleret respektiert werden.

Wir Pensionisten haben dem neuen Vaterlande mit Freude den Treueid geleistet, haben auch unzählige Erklä- rungen unterschrieben, doch von einer Respektierung unserer Rechte war keine Spur. Alles war Lug und Trug. Staatsverträge und Friedensverträge von St. Germain vom 2. September 1919, die Vereinbarung in Wien vom 30. November 1923, und die Veröffent- lichung vom 8. September 1928, haben die rumänischen Regierungen bis heute mißachtet.

Unser Pensionisten-Vermögen wurde vom rumänischen Staate eingezogen, die Pensionen, die uns in Goldkronen fest- gesetzt wurden in einem Ausmaße, daß jeder Pensionist sein Drauskommen ha- be, wurden auf Papierlei umgerechnet. Unseren Kollegen im Regat hat die

Regierung nach dem Krieg die Pension nach Entwertung der Baluta dreißig- fach erhöht. Ein Regatter, der früher 100 Lei Pension erhielt, bekam 3000 Lei. Ein Buldovinaer Pensionist mit 100 Gold- kronen Pension, bekommt hingegen nur 200 Lei Pension. Wir Buldovinaer Pen- sionisten sollen von der Luft leben?

Die Liberalen und Averscaner, die sich gegenseitig in der Regierung ab- wechselten, versprachen vor jeder Wahl genau sowie Sie Herr Maniu unsere er- worbenen Rechte zu respektieren. Es blieb nur beim Versprechen. Im Gegen- teil: unser Fond wurde beschlagnahmt und die Pensionisten starben längst vor Hunger.

Sie, Herr Ministerpräsident mit Ih- ren Freunden Madgearu und Mihalache haben in Buzau vor den Wahlen in Ih- rem Programm an erster Stelle feier- lich versprochen, daß an uns begange- ne Verbrechen, nach Erlangung der Macht sofort gut zu machen. Sie waren Oesterreichischer Offizier und als solcher gewohnt Wort zu halten. Wir verhalten Ihnen zur Macht, doch Sie haben das Versprechen nicht gehalten. Wir haben von Ihnen wie von einem Gott die Er- lösung erwartet. Unsere Rechte werden aber weiter mit Füßen getreten. Alle Bitten und Vorstellungen wurden miß- achtet.

Seit Anfang 1919 haben die jeweili- gen Eisenbahnminister, Generaldirektoren, Inspektoren etc. an unserer Sache 10 Jahre studiert, seit 2 Jahren studie- ren Sie mit Ihren Nachhabern und werden noch weitere 10 Jahre studieren, bis der letzte berechnigte Eisenbahnpen- sionist als Bettler gestorben ist. Von den vorgenannten Nachhabern leidet keiner Hunger, sondern lebt in schwellendem Reichthum.

Ihre Regierung, resp. Generaldire- tor Bibrighin hat in allen Erlassen be- fohlen, daß das Gesetz streng beachtet werde. Er allein tritt aber die interna- tionale Konvention und unsere Rechte mit Füßen. Die zwischen Oesterreich und Italien, Polen, Rumänen, Tschechoslo- wakei und Jugoslawien betreff der Rechte der Pensionisten abgeschlossene Konven- tion haben alle Staaten respektiert, nur Rumänien nicht.

Unsere beneidenswerten Kollegen in den obgenannten Staaten genossen seit 1919 alle Rechte, die ihnen gesetzlich zu- kamen. Nur wir in Rumänien sind dem Hungertode preisgegeben.

Mit großer Enttäuschung und Schmerz im Herzen sahen wir, wie Sie Herr Ministerpräsident mit leichter Hand phantastische Summen als Pensionen an Beamte, die nur kurze Zeit im Dienste des Staates waren, zuweisen, und uns wird die Pension aus dem eigenen Fond vorenthalten.

Herr Ministerpräsident! Wir bitten Sie, die Generaldirektoren der Autono- men Erste munit. Str. Barbu Catargiu zu beauftragen, das Studium unserer Angelegenheit endlich zu beendigen, um uns unsere Pension im entsprechenden Maße und zwar rückgehend bis zum Jahre 1919 flüssig zu machen, damit wir nicht vor Hunger sterben müssen.

Corabia, den 23. Juli 1930.

Luboslav Treut Pensionist der roma- nischen Staatsbahn und Altpensionist der gew. k. k. Staats- bahn.



In Olmitz wurde der Arbeiter Du- pold Grund vor einigen Wochen von einem Hunde gebissen. Grund beachte die Wunde nicht und rüftete sich zu se- ner Hochzeit. Vor dem Altar ist ihm die Tollwut an ihm ausgebrochen un- er ist unter furchtbaren Qualen gestor- ben.

Das Kriegsgericht in Konstanzka be- urteilte 14 Dubrudtschaer Bulgaren im- gen Mitschuld an einem Raubüberfall einer bulgarischen Komitaischibande zu je 10 und 6 zu je 7 Jahren Kerker.

In Bukarest ist die Lackfabrik Kar- Zimmer abgebrannt. Der Schaden be- läuft sich auf 20 Millionen Lei.

In der Siebenbürger Gemeinde Jh- krony hat die Bevölkerung den Roth- wegen verschiedener Mißbräuche vertrie- ben.

Die Krader Eisengroßhandlung An- drenyi hat sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Der Knecht Ludwig Kobacs ist in- Wondorlat beim Baden in der Ma- rosch ertrunken.

Die Gendarmerie hat eine Bande ver- haftet, die ihren Hauptsitz im Bad Ro- wagna hatte und sich mit Herstellung von täuschend ähnlichen 1000 Leinoten be- schäftigte.

Die jugoslawische Ernte wird heuer um 15-20, stellenweise um 40 Prozent schlechter sein als im vergangenen Jahr.

Die Staatsbahn wird 200 deutsche Lokomotiven und 100 Lokomotiven von Polen leihen, um den Getreideexport ab- wickeln zu können.

Der Präsident der südamerikanischen Republik Joso Vessoar wurde von dem Bürgermeister einer Provinzstadt durch vier Revolverkugeln getötet.

Auf der Landstraße zwischen Dej und Bistritz haben Gendarmen einem Last- auto, welches trotz des Haltruses wei- terfuhr, nachgeschossen und töteten einen Czernowitzer Händler, der 1.400 Liter Spiritus schmuggeln wollte.

Auf der Weide nächst der Gemein- dshaus haben Wären zwei Hirten- lebensgefährlich verletzt und 17 Stück Hornvieh zerrissen.

In Dobschau (Tschechoslowakei) tödtete ein Fleischergehilfe seine Geliebte, die eine geschiedene Frau war, deren zwei Kinder und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Im Ploestier Petroleumgebiet haben die in letzter Zeit massenhaft entlassenen Arbeiter eine Demonstration veranstal- tet und wollten die gesamten Petro- leumanlagen anzünden. 80 Demonst- ranen wurden verhaftet.

Wegen der antisemitischen Anschau- tungen in Rumänien ist der Bestand der Wiener Börse um 4 Punkte gefallen.

Die Belgrad-Bantschowaer Dona- brücke wird 1500 Meter lang und ist im Jahre 1932 fertig.

Fußballwettspiel in Knees

Aus Knees wird uns berichtet: Am Sonntag hat in Knees ein Fußballwet- tspiel zwischen der dortigen und der Ketzeler Mannschaft stattgefunden, wel- ches sehr lebhaft war. Die Lebhaftig- keit ging so weit, daß der eine Kneeser Spieler sogar fast die Hosen verlor. Das Spiel zwischenfall ungeheure Heiterkeit weckte, läßt sich denken. Das Wettspiel endete mit 9 gegen 0 zu Gunsten der Ketzeler Mannschaft.

Sommermarkt mit 20% Nachlaß
Vom 28. Juli bis 9. August 1930 im

„EL-BE“ STRUMPFHAUS

Während dieser Zeit geben wir beim Einkauf von: Schwimm- kleidern, Schwimmklappen, Schal- und Umhängtüchern, Kinder- socken und Kindertrikot, Seidenkleidern, Seidenhosen und Kom- bines, Schlafhemden, Kinderseidenhosen.

20 PROZENT NACHLASS
von unseren fixen Fabrikpreisen. Im eigenen Interesse über- zeuge man sich von unserem außergewöhnlich billigen Preisen.

„EL-BE“ STRUMPFHAUS
Krab, gew. Brühl-Gasse, gegenüber dem Städtischen Theater.

20% NACHLASS

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Voraussetzung, daß die Frauen nie alt werden. Hier ein Beispiel: Die reiche 70-jährige Witwe nach einem deutschen Ingenieur in Cagliari (auf Sardinien) verliebte sich in einen 40-jährigen Offizier. Als die Tochter von dem Liebesverhältnis ihrer alten Mutter erfuhr, rebete sie ihrer Mutter zu, von dem Offizier zu lassen und erreichte, daß die Witwe zu ihr nach Turin überlebete, um — ihre Liebe zu vergessen... Eines Tages aber erfuhr bei der Witwe ihr junger Liebhaber und fuhr mit ihr davon, ohne daß die Witwe mehr zurückkehrte. Die Tochter hat gegen den Offizier die Anzeige wegen „Entführung ihrer 70-jährigen Mutter“ erstattet. Ob nun der junge Offizier die alte Frau auch wirklich entführte oder ob die Alte ihm nachgelaufen ist und ihn nicht mehr freiließ, ist die kritische Frage, welche noch gelöst werden muß...

— ob es wohl möglich ist, daß in unserem Lande das Telefon einmal tadellos funktionieren wird. Seit Monaten hören wir von der Uebernahme des Telefons und deren Verpackung an eine amerikanische Gesellschaft. Auch wurde behauptet, daß die neue Gesellschaft bis 1. August das gesamte Telefonnetz unseres Landes bereits in die Hand nimmt. Leider sieht man noch nichts, von all den vielen Versprechungen und das Telefon funktioniert in den letzten Wochen schlechter als früher. Stundenlang muß man klingeln bis sich einmal irgendein Fräulein bei der Zentrale bequem zu antworten und wer dann glaubt, daß er die ersuchte Verbindung bekommt, der irrt sich... Die Leute bei der Post haben es mit der Gewaltfälligkeit ihres Dienstes nicht so eilig, weil bei uns nicht die Arbeit sondern die Prozedur das Wichtigste bei irgendeiner Stellenbesetzung ist. Wer gute Prozedur hat und Maschinenromäne ist, der fühlt sich sicher in seiner Stelle auch dann, wenn sich die Telefonabonnenten den ganzen Tag ärgern, wenn irgendeine kleine Angelegenheit telefonisch erledigt werden soll. Ich besäße mir, daß die neue Telefongesellschaft mit dem Beamtenapparat der derzeit auf der Post haust, keine befondere Verbesserungen einführen kann und der Unterschied nur darin bestehen wird, daß wir — ähnlich wie bei den Bändhalschen — eine Erhöhung der Lagen erfahren. Alles andere bleibt zum Schanden unseres Landes und der Verbilligung beim alten.

— über die neuesten statistischen Erhebungen des Wiener Vereines. Es wurde statistisch festgestellt, daß in dem streng katholischen Oesterreich, wo es auch heute noch keine Ziviltrauung gibt, die meisten unehelichen Kinder in Europa geboren werden. 25 Prozent aller Kinder in Oesterreich werden außerehelich geboren. Erst im großen Abstand folgen Schweden und in Deutschland, Bayern wie auch das weltliche Böhmen, wo erwiesenermaßen ebenfalls genügend uneheliche Kinder zur Welt kommen. Im sozialistischen Wien, wo die Armut sehr groß ist, sind bei 100 Geburten 24, das heißt jedes vierte Kind unehelich, während der Wiener Bezirksbezirk nur in Oesterreich alle andere Provinzen übertrifft: bei 100 Geburten sind nur 20 ehelich und 80 unehelich... Und dann heißt es noch, daß die Oesterreicher nicht temperamentvoll sind.

— warum die deutschen Leser von ausländischen Zeitungen nicht darauf drängen, daß die im Blatte erscheinenden vom „Publicatium“ nicht auch in deutscher Sprache erscheinen. Die deutschen Zeitungen werden doch hauptsächlich für deutsche Leute geschrieben und 80 Prozent unseres Volkes beherrscht noch nicht die Staatssprache, möchte aber doch wissen, was in dieser „Publicatium“ verläuft wird. Es kostet die Zeitung etwas mehr Arbeit, wenn sie den romanischen Text ins Deutsche übersetzt und mitdruckt, man bekommt für den deutschen Mißbrauch auch nichts gebahnt, aber bei so viel „Idealismus“ die diese Leute aufbringen, können sie auch etwas Sichtbares leisten. Die „Araber Zeitung“ ist j. B. laut der Blaskovic-Wirth'schen Theorie keine böllische Zeitung, sondern ein rein geschäftliches Unternehmen und dennoch bringt sie neben jeder romanischen Kundmachung auch die deutsche Uebersetzung umsonst, damit die Leser wissen, was sie eigentlich lesen.

Threiß im Hungerstreik

so lange nicht auch die Herren der gewesenen „Schwäbischen Zentralbank“ (Blaskovic und Consorten) eingesperrt werden. — Geheimnisvoller Weg eines Briefes, der nicht in die Hände des Gefängnisdirektors gelangte.

Wiederholt berichteten wir über die Affäre der „Schwäbischen Zentralbank“ und Michael Threiß. Threiß war noch vor kurzer Zeit im engsten Geschäftsverhältnis zu besagter Bank, namentlich zu dem Direktionspräsidenten der Bank Adibombherr Blaskovic gestanden. Infolge der bekannten Geschäftstüchtigkeit Blaskovic' ist die Bank samt der Threiß'schen Biegelei in Not geraten. Die Bank verlor ihren Namen u. Threiß sein Vermögen. Damit nicht genug wurde gegen Threiß noch die Strafanzüge erstatet und es erfolgte sogar seine Verhaftung. Alle Versuche seiner Verteidiger ihn frei zu bekommen, haben nichts genützt. Der Untersuchungsrichter wollte ihn bereits auf freien Fuß setzen, doch der Landesoberscherichtshof und königl. Tafel haben seine Inhafthaltung ausgesprochen, trotzdem Threiß eine Kaution von 100.000 Lei erlesen wollte.

Dieser abschließende Entscheid hat Threiß derart erbittert, daß er laut Bericht des Temeschwarer Volksblattes folgendes Schreiben an die Gefängnisdirektion richtete:

„Herr Direktor! Mit Aufricht darauf, daß man es mir nicht erlaubt, daß ich aus den bereits hier befindlichen Büchern in der Strafsache der falschen Krida mein Unschuld bewerte, daß man die Bücher und die Akten überhaupt nicht studiert, daß man die Untersuchung trotz der erfolgten Verhöre der Zeugen noch immer nicht abschließt, daß man meinem schriftlichen Ansuchen an den leitenden Staatsanwalt und den Untersuchungsrichter, in welchem ich meine Vorführung verlan- ge, nicht Raum gegeben hat, weiters daß man in der durch mich im Monat Mai voriaen Rahres gegen die Schwäbische Zentralbank eingereichten Straf- anzeige trotz der durch die Zeugen und der Richterrevision bestätigten Schuld der Bankleitung nicht nach den Inten- tionen des Gesetzes vorgegangen ist. Weiters daß man die Bücherfälscher und Urkundenfälscher noch nicht verhaftet hat und ich so daraus folgere, daß das Strafgesetzbuch nicht gleichmäßig gegen

jede schuldige Person in Anwendung gebracht wird, ja es sogar ermöglicht, daß diese Herren eventuell, dem Beispiel Armin Lindners folgend, ins Aus- land flüchten, erkläre ich, daß ich in solange, bis man mich nicht in Freiheit setzt, oder aber die Herren der Schwäbischen Zentralbank (Blaskovic und Consorten. Ann. der Schriftl.) nicht mit derselben Strenge wie mich behandelt, kein Essen zu mir nehme, resp. mit dem heutigen Tage den Hungerstreik be- ginne.

Daß die auf meine Angelegenheit bezug- habenden Akten nicht studiert werden, beweist auch der Umstand, daß man mich in die Timistana-Angelegenheit verwickelt, wo ich mit dieser Bank nie etwas zu tun hatte. Ich fordere also meine Ent- lastung oder im schlechtesten Falle, daß die Schlussverhandlung in kürzester Zeit anberaunt werde.

Temeschwar, am 28. Juli 1930.

Michael Threiß.

Vielleicht wird in diese Angelegenheit endlich Klarheit gebracht werden. Ob Threiß schuldig und die übrigen „Herren von der Schwäbischen Zentralbank“ unschuldig sind, müßte je rascher durch Vollführung der Untersuchung und Er- bringung eines Urteils erwiesen werden.

Der Gefängnisdirektor hat das Schrei- ben noch nicht erhalten?

Das Schreiben Threiß' hat, wie die „Temeschwarer Zeitung“ zu berich- ten weiß, den Gefängnisdirektor bisher nicht erreicht. — Höchst sonderbar! So- wie die in festen Händen sich befindende Abschrift des Schreibens bezeugt, hat Threiß ein Originalschreiben im obigen Wortlaut verfaßt u. seinem Gefängnis- Wachmann zwecks Einhändigung an den Gefängnisdirektor übergeben. Sollte dieses Schreiben auf dem amtsschimmigen Wege durch Einwirken eines gewissen Zinsfußheiligen auf Ab- wege geraten sein? Hoffentlich wird das Schreiben trotz des verzögerten Amts- verfahrens doch noch an seinem Bestim- mungsort anlangen.

Ein Unterstaatssekretär gegen den Advokatenwucher.

Bukarest. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Pompiliu Joanice- scu hat im Auftrage der Regierung die Bukovina bereist, um die Ursachen der Bauernunruhen kennen zu lernen. Der Staatssekretär hat nach seiner Rück- kehr den Pressevertretern die Erklärung abgegeben, daß eine Hauptursache der Unzufriedenheit die ungemein hohen Spesen sind, die von den Gerichten den Advokaten zugeurteilt werden. Es haben sich j. B. Fälle ereignet, daß das Ge- richt in einer Wechsellage auf 1000 Lei über 5000 Lei Kosten zugesprochen hat. Der Staatssekretär im Finanzministe- rium hat durch die offene Schilderung des Advokatenwuchers unser Justizwesen

arg bloßgestellt. Nun sollte sich ein Staatssekretär im Justizministerium finden, der den Wucher schildert, den das Finanzministerium durch die aus- gesprochenen wahnstrenge Erhöhung bei Gerichtsverfahren einen wahren Schne- kengang, so daß der Kläger, der die Stempel- und übrigen Gebühren bei Einreichung der Klage, erlegen muß, oft Jahre lang warten kann, bis er zu ei- nem Urteil kommt. — Darüber hat der Staatssekretär im Finanzministerium kein Wort gesagt. Er hat nur die Advokatenplage erwähnt, als ob es keine Finanzplage gäbe.

Magyarisierung von unmagyarischen Namen

ungarischer Offiziere.

Budapest. Der ungarische Landesver- teidigungsminister Gömbös hat in ei- nem Erlaß sämtliche aktiven Offiziere mit nichtungarischen Namen ausfor- dert, ihre Namen zu magyarisieren, da es nicht gebulbet werden kann, daß in der ungarischen Armee Offiziere mit fremdbildigen Namen dienen. — Beim Heer wird der Anfang gemacht.

Dann werden die Staatsbeamten fol- gen. Im Abgeordnetenhaus haben sogar einige Abgeordneten unter tosendem Beifall den Antrag gestellt, daß jeder Bewohner mit fremdem Namen zur Magyarisierung gezwungen werden soll. Derzeit ist man noch nicht so weit, ein solches „Gesetz“ zu erbringen. Was nicht ist, kann aber nicht werden.

Weißer Zähne

machen jedes Gesicht unüppend und schön. Oft schon durch einmaliges Waschen mit der bewährtesten schmerzenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz. Ihre Zahne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geahmtem Borstenbesatz. Kräftige Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden selbst damit beseitigt. Verreiben Sie es zunächst mit einer Tube. Chlorodont-Zahnpaste-Zahn- bürste und... Sie erhalten damit ein blau-weiß-grünes Originalpackung mit dem Aufschrift „Chlorodont“

Rochbuch—umsonst!

Der Schnitt und Drusch ist beendet, nun kommt noch das Aedern und Auku- ruzbrechen, dann hat der Landwirt wie- der Zeit um Zeitung zu lesen.

Wir bitten daher unsere ständige Le- ser mit der Werbearbeit für unser Kampfblatt wieder zu beginnen. Je mehr Leser wir haben, desto stärker sind wir und können demzufolge unseren Lesern mehr bieten. Jeder Leser der uns einen neuen Leser bringt, der min- destens auf ein halbes Jahr unser Blatt im voraus bezahlt, bekommt einen Reb- schnitt oder sonstiges Roman-Buch, wer zwei neue Leser bringt, ein Pils- buch — umsonst.

Auf zur Werbearbeit! Wenn jeder Leser einen neuen Abonnent bringt, sind wir schon in drei Wochen doppelt so stark!

Bestellkarten liegen in der heutigen Folge bei.

Mussolini operiert.

Aus Rom wird berichtet: Die Nach- richt, daß Mussolini operiert wurde, be- ruht auf Wahrheit, doch wurde an ihm nicht, wie Pariser Blätter berichteten, eine schwere, sondern nur eine leichtere Operation vorgenommen. Mussolini steht noch weiter an der Spitze der Staatsgeschäfte.

Erntefest in Großscham.

In Großscham wurde wie alljährlich ein Erntefest abgehalten. Das Fest wurde mit einem Gottesdienste eingeleitet. Nachher wurden in der Schule unter Leitung des Kantorlehrers Nikolaus Schütz Gesänge und Gedichte vorgetra- gen. Zum Schluß wurde ein Umzug in der Gemeinde veranstaltet.

Feuer.

auf dem Sankt-Martin-Mattschauer Hötter.

Wie man uns aus Aradsankt-Martin meldet, haben Wanderzigeuner das trockene Gras auf dem neben Sankt- martin liegenden Mattschauer Hötter angezün- det und sind geflüchtet.

Infolge der Trockenheit verbreitete sich das Feuer sehr schnell und in kurzer Zeit standen bereits einige Joch Gras- und Stoppelfelder, einem wahren Feu- ermeer gleichend, in Brand. Nach lan- ger, schwerer Arbeit ist es der Sankt- martin Bevölkerung gelungen, dem für die ganze Gemeinde immer drohen- der werdenden Vorwärtsschreiten des Feuers ein Ende zu bereiten und den Brand zu löschen.

Jede Agitation

am 1. August verboten.

Bukarest. Aus allen Teilen des Lan- des kommen Nachrichten, über Vorbe- reitung kommunistischer Demonstratio- nen für den 1. August, für welchen Tag die Sowjets in der ganzen Welt den „Roten Tag“ angefahrt hat. Die Regie- rung hat eine Verordnung herausgege- ben, laut welcher jede Agitation strenge verboten ist.

Eine Großjetschaer Frau.

an den Folgen eines verbotenen Ein- griffes gestorben.

Aus Großjetscha traf bei der Temesch- warer Staatsanwaltschaft die Meldung ein, daß die 26-jährige Angela Ebner, angeblich infolge eines verbotenen Ein- griffes gestorben ist. Die Staatsanwalts- schaft ordnete die Sezierung der Leiche und die Untersuchung an.

In die Dreschmaschine geraten. In der Gemeinde Szecsan ist die 26-jährige Frau Anna Dimitrovic beim Drusch in eine Dreschmaschine gefallen und er- litten lebensgefährliche Verletzungen.

5000 Stück Plasterriegel, 14 Km. Sand und 50 Tonnen Schlagschotter benötigt die Ge- meinde Mergzbors. Offerte sind bis 14. Septem- ber an das Gemeindecamt zu richten.

Elektor-Schiffsapparat wird von der Ge- meinde Rebling zu kaufen gesucht. Zigitation am 10. August.

Zum Attentat im Innenministerium.



Der Attentäter Beza, der — wie wir bereits berichteten — den Unterstaatssekretär Angheliescu im Innenministerium in Bukarest durch Revolvergeschüsse verletzt hat, wird — wie unser Bild zeigt — von Soldaten und Detektiven abgeführt, verdeckt aber sein Gesicht mit dem Hut, damit der Zeitungsjournalist selbst nicht auf die Platte bringen kann.

Der Stand des Getreidemarktes.

Bukarest. Laut Bericht des „Argus“ über den Getreidemarkt zeigt sich in den Vereinigten Staaten und Kanada trotz der günstigen Berichte über die heurige Ernte bei Weizen, Roggen und Gerste eine Preissteigerung. Auch in den Donaufstaaten konnten sich die Preise behaupten, weil die Getreidevorräte in den Donauhäfen sich verminderten und die Abfuhr infolge der Druscharbeiten eine geringere ist. In Deutschland, Ungarn und Jugoslawien ist die Gerstenernte quantitativ und qualitativ unter jener des Vorjahres. In Rumänien wird sie um ungefähr 500.000 Tonnen geringer sein, so daß mit besseren Preisen zu rechnen wäre. Sicher ist, daß die Weizenernte in Frankreich und Italien um rund 3 Millionen Tonnen unter jener des Vorjahres liegt, weshalb beide Staaten auf die Einfuhr angewiesen sein werden. Auch Deutschland wird seinen Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Auslande erhöhen müssen. Die Maisernte 1930 wird jene des Vorjahres nicht erreichen.

Die Trader und Jugoscher

Notarschulen werden vereinigt. Ueber Anordnung des Regionaldirektorates werden die Notarschulen von Jugosch und Arab in eine Schule vereinigt, die in Temeschwar ihren Sitz haben soll.

Neues Heilmittel

gegen Geschlechtskrankheiten. Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Chefarzt am Oedenburger Krankenhaus, Dr. Julius Szilvasi, ein Serum erfunden, mit welchem die schwerste Geschlechtskrankheit in 4—5 Tagen geheilt werden kann. Das Serum wurde von mehreren Ärzten erprobt und konnte man sich von dessen absoluter Heilwirkung überzeugen.

Ehrung von 2 Gewerbetreibenden

in Gafseid. In Gafseid hat am Sonntag in der Gewerbevereinigung eine würdige Feier stattgefunden. Es wurde das fünfzigjährige Meisterjubiläum des Drechslermeisters Michael König u. des Kammerers Ernst Wendörfer festlich begangen. Die großen Meister wurden im Beisein einer großen Anzahl von Gewerbetreibenden vom Gewerbevereinsvorstand Adolf Trinkl in einer längeren Ansprache gefeiert. Die Gewerbevereinigung wählte die beiden Meister zu Ehrenmitgliedern und widmete ihnen eine Ehrenurkunde. Mittags versammelten sich zahlreiche Gewerbetreibende und auch auswärtige Gäste zu einem gemeinsamen Mahl.

Neuer königlicher Notar in Nefesch. Der Temeschwarer Rechtsanwalt Dr. Szever Sugaru wurde zum königlichen Notar nach Nefesch ernannt.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Lützer. Copyright by Martin Feucht wanger, Halle (Saale).

(25. Fortsetzung.)

„Kann ich dich nachher in einer wichtigen Angelegenheit sprechen?“ Sie fragte es leise, damit Bruckberg, der in der Nähe arbeitete, es nicht vernahm.

„Aber sicher, Else. Doch, was ist dir?“ Sie wollte und Bruno ergriff ihre Hand.

„Nichts. Sei ruhig, sonst werden die andern aufmerksam.“ Langsam begab sie sich wieder an ihren Platz.

Wie eine Märtyrerin, ergeben in Weh und Schmerz, saß sie eine halbe Stunde später neben Bruno in einem stillen Cafe, kämpfte mit den Qualen des Entschuldigens neben dem, dessen sie eine jähe Freude, ein toller Seligkeits-taumel bemächtigt hatte.

„Nelly bittet mich um Verzeihung. Sie liebt mich, hat mich immer geliebt. Das mit Wend war nur ein Sich-Vergessen, eine Verirrung, und ewig will sie mir treu bleiben. Ewig.“

Er trank die Beizen förmlich in sich hinein. Er fragte Else nicht, wie sie zu dem Brief kam, er dachte nur an Nelly, die er bald wieder in seine Arme schließen würde, und sah nicht die traurigen Augen seiner Freundin, nur die schwarzen der anderen.

„Fragt sie nicht, ob auch ich sie noch liebe?“ Seine Blicke überprüften wieder Zeile um Zeile. „Ja, so fragt sie. O die Ahnungslose! Heute noch, gleich will ich ihr schreiben, daß mein Herz nie aufgehört hat für sie zu schlagen.“

Er erhob sich, alles vergessend, und stürmte hinaus. Entgeistert blickte die Zurückbleibende zur Tür.

„War das der Abschied?“ Sie zahlte, für Bruno mit. Als sie draußen kaum den ersten Schritt tat, sah sie den Entwichenen zurückkommen.

„Verzeih, Else, verzeih.“ Und dann: „Ich habe kein Briefpapier mehr. Es fällt mir eben ein, und die Geschäfte sind bereits geschlossen. Könntest du mir vielleicht ausbellen?“

„Ja. Aber ich hab's zu Hause.“

„Ich gehe mit.“ Sie hatte große Mühe, mit dem Glenden gleichen Schritt zu halten. „Hat er denn schon wieder vergessen, daß ich bei ihm bin?“

„Bruno, bitte, nicht so schnell! Ich kann nicht mit.“ Hastig wandte er sich um. „Ach so. Es war nicht böse gemeint.“

Langsamer schritt er neben ihr weiter. Während er seinen Körper zur Ruhe zwang, milderte sich auch das Ungefühmbes Selbstes und der Empfindung. Wählich forschte er:

„Sag, Else, warum ging der Brief an dich? Ich meine woher kennst du Nelly?“

Eben noch war die Gefragte, ob der Selbstverständlichkeit, die ihn nicht nach dem Wie und Woher sie erkundigen ließ, erzürnt und gekränkt gewesen; jetzt aber, da er näheren Aufschluß verlangte, hätte sie die Frage am liebsten ungeschehen gemacht. Sie schämte sich des Bekenntnisses ihrer Tat, die Bruno ihre ganze Liebe zeigen mußte. Und er beehrte sie nicht, wollte doch nur die Liebe der Anderen!

„Else.“ „Ich — ich schrieb an deine Braut, weil ich dich lieben sah, und hat, sie mirge sich Nr wieder nähern. Ihre Adresse wußte ich von dir, du hattest sie oft erwähnt.“

Das traf ihn wie etwas Ungeheures. „Aber weshalb tatest du es?“

„Ich sagte es doch schon, du solltest wieder heiter und glücklich werden.“

Du solltest wieder heiter und glücklich werden — diese Worte klangen in ihm nach. Wie gut von ihr! Wie sorgte sie sich um ihn! Er soll wieder heiter und glücklich werden! Sie dachte nur an ihn. Warum? Weil sie ihn liebte! Weil sie ihn liebte! Aber... Er stand plötzlich von einem unbegreiflichen Gedanken überwältigt.

„Else!“ Er ergriff ihre Hand. „Else!“ Keines weiteren Wortes war er mächtig. Das Welterdenken raubte ihm die Sprache.

(Nachdruck verboten.)

— Aber dann mußte sie unsagbar leiden! Für ihn unterdrückte sie ihre Eifersucht gegen die andere. Und alles, alles für ihn, welsch ein Opfermut — welsch eine Liebel hätte Nelly das gekonnt? Niemals! Hatte Nelly seinem Glück auch nur ein Opfer gebracht? Im Gegenteil: sie hatte es kaltblütig zertreten, hatte in ihm nur den reichen Erben gesehen und — er wunderte sich selbst, wie genau er sich erinnerte — hatte von einer Schmach gesprochen, als er auf Heimat und Vaterliebe verzichtet hatte, ihr zuliebe. War es überhaupt wahr, was in ihrem Brief stand: ich liebe dich? Nein, eine Lüge war's. Wend war ihr untreu geworden; jetzt war er wieder gut genug. Sollte er ihr retzwegem Else zurückweisen? Else mit ihrer einzig wahren und treuen Liebe? Sollte er ihr Opfer durch Verschmähen lohnen?

Ein helles Gefühl allerinnigster Dankbarkeit, ein tiefes Empfinden der Freude und eine warme, zärtliche Nührung, weil ihm, dem Heimatlosen und Betrogenen, eine solch heilige, unerbiente Liebe entgegengebracht wurde, erfüllten sein Herz.

„Else, du bist es ja, der meine ganze Liebe gehören soll. Else, du! Jetzt, da ich deine Herzens- und Seelengröße erkenne, verblaßt das Bild der anderen, die eines treuen Gefühls nicht wert ist. Dich, Else, dich will ich lieben.“

„Bruno, ach!“ Sie glaubte zu träumen und ließ sich von ihm willig in eine andere stille Straße führen, wo sie die unerwartete Wendung vom tiefsten Leid zum höchsten Glück langsam begreifen lernte. Arm in Arm schritten sie in der Straße auf und nieder.

Und über der Großstadt leuchteten die Sterne.

Else Küßer lebte wie im Traum. Sie konnte es immer noch nicht fassen daß sie Bruno, den sie bereits für sich verloren geglaubt, nun doch besitzen sollte.

„Dich, Else, dich will ich lieben“, hatte er gesagt, als sie fast vor Scham vergehend weil sie ihm durch das Bekenntnis ihrer Tat ihre ganze, so treu gehütete Liebe zeigen mußte, vor ihm gestanden.

„Dich, Else, dich will ich lieben.“ Aus Scham und bitterem Herzeleid hatten diese Worte sie so unerwartet in jauchzenden Glück und unsagbare Wonne gestochen, daß sie den jähen Umschwung der Gefühle nicht hatte ertragen können und Bruno schwach und mit bebendem Körper in die Arme gesunken war.

„Beruhige dich doch, Liebste“, hatte er ihr zugestöhrt und leise Rücken und Arme gestreichelt. „Beruhige dich doch, Liebste.“ Immer wieder hatte er ihr wie einem verängstigten Kinde zugesprochen und war noch lange in einer stillen Nebenstraße, wohin er sie geführt, mit ihr auf- und niedergeschritten. Wie zärtlich seine Stimme geklungen, sie hätte ihn am liebsten ewig so reden gehört.

Und als sie nach Hause gekommen, hatte sie sich am Herzen der Mutter ausgeweint, recht wie ein kleines, überseliges Mädchen. Ueberfellig hatte sie die Nacht wachend und träumend in ihrem Bett gelegen und glücklich ungeduldig den anderen Tag erhart, der ihr sagen sollte, daß alles kein Phantasiegebilde, sondern Wahrheit war.

Der andere Tag war ein leuchtender Herbsttag gewesen mit blauem Himmel und milden Fächelwinden. Als sie morgens, um zum Dienst zu gehen, das Haus verließ, hatte Bruno sie draußen bereits erwartet. Er schenkte ihr ein paar glühende, späte Rosen mit den Worten:

„Die habe ich früh im Park gestohlen, weil ich noch keine kaufen konnte. Aber ich fühle mich nicht schuldig, die Liebe heiligt den kleinsten Raub.“

Er lachte froh und Else mit. So froh wie diesen Morgen hatte sie sich noch nie zur Dank begeben, und es war, als habe sie den Glanz der Sonne mit in die dunklen Bureauräume gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reutlinger Jugendring

im Banat.

Dieser ausgezeichnete Jugendring wird mit seinem Chor im Monate August l. J. eine Fahrt in das Banat und Siebenbürgen unternehmen. Während der Banater Fahrt wird er folgende Musikabende veranstalten: Am 8. August in Neuarab, am 9. in Temeschwar, am 10. in Rugosch und am 11. in Karansebesch. Der Reutlinger-Jugendring steht auf dem Boden der Jugendbewegung. Er sieht seine Aufgabe besonders in der Erneuerung des musikalischen Lebens, eine Aufgabe, die in Süddeutschland in den Kreisen der Jugendbewegung stark betont wird. Die gemeinsame Lebenshaltung, starkes Zusammengehörigkeitsgefühl befähigen ihn zur zielvollen Arbeit, die ihm schon bisher eine führende Stellung gesichert hat. Auf unsere Jugend wird diese vorbildliche Organisation sicherlich befruchtend wirken.

Eine ganze Gemeinde

verkauft.

Aus London wird gemeldet: Die Ortschaft Sommoor in der Grafschaft Lancaester, welche aus 250 Häusern besteht, wurde dieser Tage für 20.265 Pfund Sterling (16 Millionen Lei) verkauft. Die Gemeinde bildete das Eigentum eines in Selbstnot geratenen Terrillabrikanten, dessen Witten die Ortschaft gründeten und förderten.

Perfekter deutscher

Druckerei-Faktor

(Stütze des Chefs)

welcher eine mit modernen Maschinen ausgestattete mittlere Zeitungsdruckerei leiten kann, wird gesucht. Nur ernste Leute, die bereits in ähnlicher Stellung tätig waren und auf Dauerposten reflektieren, kommen in Betracht.

Buchdruckerei „Trader Zeitung“, Trad.

Italien nimmt

keine Spenden an.

Mussolini hat im Wege der italienischen Gesandtschaften sämtlichen Ländern, die anlässlich der Erdbeben-Katastrophe ihr Beileid ausdrücken, den Dank aussprechen lassen und läßt erfragen, keinerlei Spenden zu sammeln, weil Italien die vermittelten Gebiete aus eigener Kraft aufbauen will.

40 Milliarden Schaden

durch Ratten.

Die Kelung der Amerikaner, alle Erscheinungen des Lebens in Zahlen festzuhalten, hat jetzt zur Erkenntnis geführt, daß nach der Berechnung von Dr. E. E. Free in den Vereinigten Staaten von jeder Ratte ein Schaden von etwa 920 Lei jährlich verursacht wird. Ihre Zahl wird auf 125 Millionen geschätzt, so daß alle Ratten also im Jahr einen Schaden von etwa 40 Milliarden Lei anrichten. Diese Summe ist ein Drittel des gesamten Steueraufkommens der ganzen Bevölkerung Amerikas. Leider hat man noch immer kein wirksames Mittel für die Bekämpfung der Schädlinge gefunden und steht machtlos den gefährlichen Rattern gegenüber.

Radioprogramm:

Freitag.

17.45 Wien: Wochenbericht für Körpersport. — 20.35: Die große Leidenschaft, Lustspiel in drei Aufzügen.

18.20 Berlin: Die berufstätige Frau und das Kind. — 17.30: Jugenstunde.

18.25 Prag: Deutsche landwirtschaftliche Sendung. — 20: „Prag ist Prag“, Schauspiel in vier Akten von Oskar Blumenthal.

17. Budapest: Vorlesung. — 18.20: Konzert.

Samstag:

19.20 Wien: Vortrags von Prof. Dr. Hans Balm. — 20: Orchester.

18.25 Berlin: Die Revolutionen der letzten hundert Jahre. — 19.30: Unterhaltungsspiel.

19.10 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag.

17. Budapest: Vortrag. — 19.30: Orchesterkonzert.



Lustige Ecke

Raschbar.
„Kaufen Sie es nur! Dieses Mittel gegen Rheumatismus ist von sofortiger und dauernder Wirkung!“
„Boher wissen Sie denn das?“
„Weil noch nie jemand eine zweite Flasche gekauft hat!“

Sparfam.
„Bestern abend soll Ihr Bräutigam bis elf in der Küche gewesen sein! Un-erhört, so lange Licht zu brennen.“
„Bitte sehr, das Licht haben wir aus-gemacht, gnädige Frau!“

Der Gatte als Haustier.
„Wie reinigst du eigentlich deine Tep-piche, Helene?“
„Ja, ich habe bereits alles mögliche ver-sucht, aber das beste ist immer noch, daß ich sie von meinem Mann ausklop-fen lasse.“

Er kennt seinen Vater.
„Wenn dein Vater auf der Jagd drei Hasen und zwei Rebhühner geschossen hat, wieviel Tiere sind das dann?“
„Fünf Hasen und acht Rebhühner, Herr Lehrer.“

Schwere Rolle.
„Ja, meine Frau spielt in dem neuen Sprechfilm eine sehr schwere Rolle!“
„Wieso? Sie hat doch nicht ein ein-ziges Wort zu sagen!“
„Na eben, das ist es ja gerade!“



Aus dem italischen Erdbeeregebiet.

Bilder aus der vom Erdbeben | Südtalien. Links: Kinder suchen nach | schwer heimgesuchten Ortschaft Melfi in | Wertgegenständen im Trümmerhaufen | eines eingestürzten Hauses. Rechts: die | Trümmer einer zerstörten Brücke.

Saderlacher Schwaben

in ihrer Urheimat.

Wie wir im „Alb-Vote“ (Waldshut in Baden) lesen, fand in Karlsruhe ein Heimatsstag der Badener statt, an welchem auch unsere Saderlacher Landsleute: Dr. Josef Weiß, Lehrer A. Eisele und Frau, Landwirt Hans Wagner, Hans Müller und Josef Reff Nr. 100 teilnahmen. Nach Abhaltung des Heimatsstages besuchten unsere Saderlacher Landsleute ihre Urheimat, den Schwarzwald und die alemantischen Gemeinden im Hohenwald und Hauensieingergebiet, um die verwandtschaftlichen Beziehungen mit den vor ca. 200 Jahren zurückgebliebenen Hohenbauern aufzunehmen.

Im Namen der Gäste und der Gemeinde Saderlach dankte Dr. Weiß für den liebenswürdigen Empfang, der ihnen in der Urheimat zu teil geworden ist und versicherte die Hohenbrüder im Mutterlande, daß die verwandtschaftlichen Beziehungen, die durch die unermüdlige Arbeit der oben genannten zwei Geschichtsforscher nach 200 Jahren aufgenommen wurden, noch enger geknüpft werden. Dr. Weiß erklärte u. a. auch — wie wir im „Alb-Vote“, der Tageszeitung der Hohenbrüder lesen — daß die Saderlacher daran sind, den Namen der Gemeinde auf Hauenstein umzutauschen, damit es auch die Kinder nach 100 und noch mehr Jahren wissen, daß ihre Urahren einstens aus dem Hauensieingerländchen ins Banat gezogen sind u. aus einem wüsten Sumpfgebiet ein blühendes Eden, ein Paradies geschaffen haben wo Milch und Honig fließen könnte, wenn die wirtschaftliche Not derzeit nicht zu drückend wäre und unsere Landwirte ihre Produkte verwerten könnten.

Einbruch in das Orzdorfer Postamt.

Aus Orzdorf wird uns berichtet: Ein namenlos frecher Einbruch hat die ganze Gemeinde in Aufregung versetzt. Bislang unbekannt Täter haben vom Sonntag auf Montag Nacht die Post ausgeraubt. Die Übeltäter versuchten zuerst beim Totengräber Jakob Lang einzubrechen. Die Frau des Totengräbers war allein zuhause und erwachte auf das Geräusch. Sie öffnete das Fenster und sah im Zwielicht 3 Männer, von denen einer eine Holzhacke in der Hand hielt. Die Frau verlor die Besinnung, sondern rief laut ihren Mann beim Namen, als wäre er zuhause. Daraufhin gingen die drei romantisch gekleideten Männer langsam gegen das Dorf. Wie sich nachträglich herausstellte, gingen die Drei zum Landwirt Peter Brunnen, brangen in dessen Hof ein und stahlen das Vordergestell seines Wagens. Mit diesem fuhren sie zur Post, die im Hause des Kaufmanns Unterweaer unterbracht ist. Dort stiegen sie beim Gassenfenster ins Postlokal, trugen die Kassa weg und luden sie auf das Wagenvordergestell. Um ungefähr 2 Uhr nach Mitternacht fuhren die drei Diebe mit der Kassa durchs Dorf beim Friedhof vorbei. Mehrere Personen sahen im Duster die drei Gestalten, dachten sich aber, es seien Leute, die Lebensmittel oder sonst etwas zum Druschplatz fahren. Zeitlich in der Frühe verbreitete sich die Nachricht von dem verübten Einbruch beim Totengräber. Man fand auch eine Holzhacke nächst seines Hauses. Diese Holzhacke erkannte Stefan Maurer als sein Eigentum. Ein Zeichen, daß die Räuber auch bei ihm waren. Zu gleicher Zeit hörte man auch von dem Diebstahl bei dem Landwirt Peter Brunner, der auch gleich mit dem Fahrrad die Räuber verfolgte. Später erst wurde man beim Öffnen der Post des Diebstahls gewahr. Die Gendarmerie hat sofort die Untersuchung eingeleitet. Bislang konnten die Täter nicht entdeckt werden. In der Kassa befanden sich ungefähr 9000 Lei Bargeld und Marken im Werte von ungefähr 4.000 Lei.

50 Prozent Provision

für die Anzeiger von Getränkefälschungen.

Bukarest. Finanzminister Popovici erklärte den Pressevertretern, daß gegen die Getränkefälscher scharf vorgegangen wird. Die Anzeiger von Mißbräuchen erhalten 50 Prozent der Geldstrafen und den Beträgen, die durch den Verkauf der beschlagnahmten Getränke einfließen.

Wie man mit den Neuaradern in Arab umgeht.

Der Neuarader Landwirt Valentin Schneider brachte mit seinem Gespann mehrere Körbe mit Parabeis auf den Araber Wochenmarkt. Als die Körbe abgeladen auf der Erde standen, kam ein Araber Händler mit seinem Handwagen und streifte einen Korb mit Parabeis, so daß dieser umfiel und die Parabeis zerquetscht wurden. Durch das Anstreifen mit dem Handwagen wurde auch das Markttuch Schneiders zerrissen. Schneider verlangte von dem Händler Schadenersatz, doch dieser wurde noch grob und wollte von einem Ersetzen des Schadens nichts wissen. Schneider wandte sich nun an einen Marktaufscher und ersuchte ihn um Beihilfe. Der Marktaufscher winkte aber unwirsch ab und ging weiter. Wegen einem „proßt swab“ fand er es nicht der Mühe wert den frechen Händler zum Gutmachen des Schadens zu verhalten. Wäre der Schadenmacher ein Schwabe und der Geschädigte ein „omul nostru“ (einer von den Unsrigen) gewesen, hätte sich der Marktaufscher sicher anders verhalten.

Prinz Nikolaus

als Flieger. — Der König beim Schaufliegen in Kronstadt. — Zahlreiche Unfälle.

Kronstadt. Hier fand im Beisein des Königs ein Wett- und Schaufliegen statt. Als Prinz Nikolaus nach einem Fluge landete, wurde er vom König umarmt. Der Preis wurde der Flugzeugfabrikante von Buzen zugesprochen, während die von Jassy disqualifiziert wurde.

Es ereigneten sich leider auch einige Unfälle. So stürzten in der Nähe von Predeal drei Flugzeuge ab, von welchen eines nicht unerheblich beschädigt wurde. Bei der Landung in Kronstadt stießen zwei Flugzeuge zusammen, die Piloten blieben aber unverletzt. Das Schaufliegen nahm einen sehr schönen Verlauf.

Gedrechselte große Speise- und Schlafzimmer

Mit auch auf Ratenzahlung. So werden auch Möbelreparaturen sachgemäß und mit Garantie vorgenommen. Dortselbst werden auch Lehrlinge aufgenommen. Alexander Mikhalocsky Kunstschleier, Arab, Boegfo-Gasse 8-7, gegenüber dem Fischplatz.

3 Milliarden als Abfertigung

für die überzähligen Beamten.

Bukarest. Die Regierung ist wegen des Staatshaushaltes in einer schwierigen Lage. Von einer Steigerung der Einnahmen durch Erhöhung der Steuern kann nicht mehr die Rede sein, es ist sogar noch zu befürchten, daß nicht einmal die im Voranschlag angenommenen Einnahmen einfließen. Es müßten daher die Ausgaben verringert werden u. dies müßte durch erheblichen Beamtenabbau geschehen. Von den 35 Milliarden an Staatsentnahmen werden fünfzehneinhalb Milliarden für Beamtengehälter ausgegeben. In keinem europäischen Staat wird im Verhältnis zu den staatlichen Ausgaben soviel für die Beamten verausgabt. Diese Ausgaben dürften höchstens 12 Milliarden ausma-

chen. Der Beamtenabbau müßte also unbedingt durchgeführt werden, da es viele Protektionstinder gibt, die gar nichts leisten und Gehälter beziehen. Auf die Gasse werfen kann man die Leute aber auch nicht. Es wäre unmoralisch und auch gefährlich, da die Zahl der verzweifeltsten Existenzen erhöht würde. Die Regierung denkt die Frage derart zu lösen, daß die abzubauenen Beamten ein für allemal eine größere Abfertigung erhalten. Die Gesamtsumme dieser Abfertigungen würde ungefähr 3 Milliarden betragen. Diese Summe soll im Wege einer Anleihe beschafft werden. — Die Regierung könnte wohl auch auf anderen Gebieten sparen. Beim diplomatischen Dienst gibt es noch immer viel

*) Ärztliche Nachricht. Dr. Duschnit Augenarzt in Arab, verlegte seine Ordinationsräumlichkeiten in die Str. M. Nicoara 16. (Petöfi-Gasse.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Mik. Bitto.

zu viele Drohnen und Missetter, die Mißsengehälter beziehen. Bei unseren Gesundheitsämtern gibt es dreimal so viel Personal als bei den Gesundheitsämtern der Großmächte. Dann sind bei den Ministern noch immer genau so viele Autos in Vertwendung, als unter den Liberalen. Die Staatseinnahmen könnten aber auch durch eine Verbesserung der Wirtschaft bei den staatlichen Betrieben gesteigert werden. Viel Gutes wäre möglich und viel Schlechtes unmöglich bei uns, wenn das baltische System ausgerottet würde.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, zettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige ...

3 Bergshir-Eber 8 Monate alt, zu verkaufen bei Nikolaus Schulz, Ostern (Comlofej) Nr. 266. Sub. Timis-Lorontal.

Strumpfstriid-Maschine gebraucht, in gutem Zustande, zu verkaufen bei Magdalena Kaiser, Orzhdorf (Ortsoara) Nr. 554. Sub. Timis.

Knaben aus gutem Hause, werden als Lehrlinge aufgenommen in der Fleischhauerei mit Maschinenbetrieb des Fleischhauers Matthias Krebs, Neuarad, Hauptgasse.

Junger Kommit der Gemischtwarenhandlungs-Branche, sucht Posten. Adresse: Friedrich Bartolf, Großschmalat (Semlacul-mare).

Deutscher Arbeiter nach 12-jähriger ununterbrochener Verwendung in einer Dienststelle ab 1. August abgebaut, sucht Posten als Monatsdiener, Nachtwächter u. dgl. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Wandkarten Großromaniens, mit Komitatsgrenzen 1: 900.000, Format 90/60 Zentimeter. Preis Lei 45. Für Kanzlei, Schule und Haus. Zu haben bei der „Arader Zeitung“.

S. 150.000
zu gewinnen schon am 16. August 1930 mit nur Lei 125. — monatlich durch werbefähige

Osterr. Baulese vom Jahre 1926
Erste Aute erbittet rasch

Bankhaus Otto Spitz
Wien I., Schottenring 26.
Solide Vertreter erwünscht.

Erschienen ist:

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues. Unentbehrlich für jeden Weinbauer u. Landwirt.



Von Peter Bojar, Landwirt in Großjetscha. Verlag der „Arader Zeitung“, Arad. Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr. Wer einen neuen, ein halbes Jahr vor auszählenden Leser bringt, bekommt den „Rebschnitt“ umsonst!



Sommerfreude — Ferienfreude

mit dem Juli-Heft von **SCHERL'S MAGAZIN**

„Wir veranstalten eine Schönheitskonkurrenz!“, „Die wahre Mata Hari“, „Goldschimmer“ eine Erzählung aus Alaska von Jack London, „Die Verbrecherelite von Chicago“ und noch viele andere schöne und interessante Beiträge.

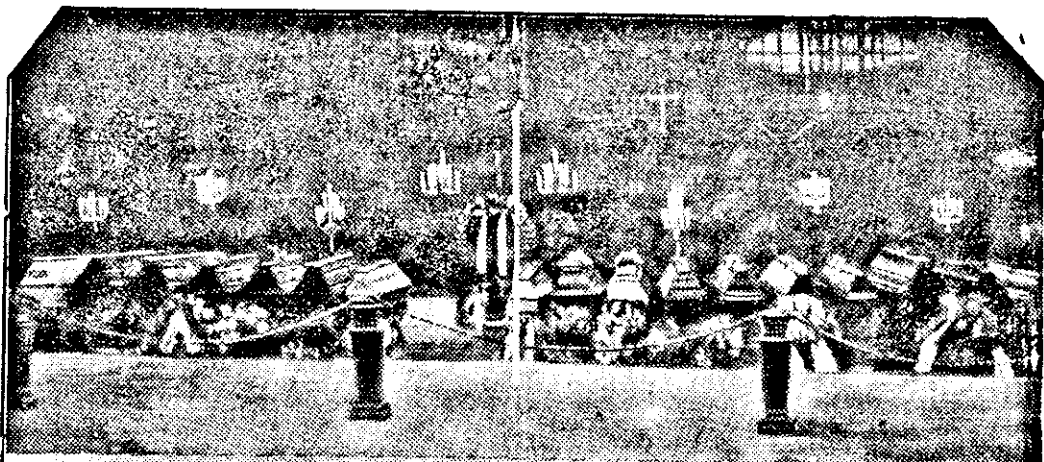
Drucksorten
Hesert geschmackvoll, schnell und billig

Buchdruckerei „Arader Zeitung“

Zur Brückenkatastrophe in Koblenz.



Gesamtansicht der Unglücksstätte am Koblenzer Moselhafen. Auf der rechten Seite des Bildes ist das Brückenfundament zu sehen, von dem die Brücke abbrach.



Aufbahrung der Totesopfer der Koblenzer Brückenkatastrophe in der Turnhalle der früheren Telegraphenkaserne in Koblenz.

Die Opfer der tragischen Brückenkatastrophe in Koblenz wurden in der Turnhalle der ehemaligen Telegraphenkaserne in Koblenz aufgebahrt. Die Beisetzung fand Samstag nachmittag statt.

Kundmachung.

Wir verständigen unsere g. Einlagen bei der Zentrale und den Filialen in Fenlat, Kleinsantmitlos, Schöndorf, Sefesch und Zaberlat, Verzinsung der Einlagen im Kontorrent und auf Büchel bis auf Weiteres mit ein resp. zwei Prozent. Herabsetzung ist auch der Darlehenszinsfuß entsprechend herabgesetzt worden. Neuarad, am 29. Juli 1930. Die Direktion der Volksbank A.G. für Neuarad und Umgebung.

Wichtig für Obstbranntweinbrenner

„Bakterin“ enthält sämtliche Ernährungsnährstoffe in konzentriertem, sterilem Zustande. Die hartnäckigste Mische, wie: Pfäumen, Äpfel, Birnen, Zuckermägen etc. verdirbt in einigen Tagen. Die Desinfektion mit „Bakterin“ ist vollkommen. Der Zucker wird vollständig in Alkohol umgewandelt. Aufsehnliche Ersparnisse an Zeit und Arbeit.

ANTACID

entfernt den gährungshemmenden Säureüberschuss

Stefan David, dipl. Ingenieur der Arad, Str. Ciorogariu 15.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das kleinste Quantum ins Haus gestellt. Selbst alle Eisentraversen und Betonwerke haben.

Lieza Hartmann

Baumaterial- und Brennmaterialienhandlung, Arad, gew. Boros-Bent-Platz 61. Tel. 15.

Doktor

und vollständige akademische Studien für alle Fächer durch Spezialkurse. Studiumsende Universitätsdiplom. Adresse postale Nr. 524, Brüssel (Belgien).

Deutsches Volksliederbuch

mit 120 schönen Liedern zu beziehen zum Preise von Lei 20 (mit Post Lei 30. Statt Geld können auch Briefmarken in einem Brief gegen Lei 200 per Nachnahme versandt werden.)

von der Buchhandlung der „Arader Zeitung“, Arad, Ede Fischplatz. Bei Mindestbestellung von 10 Stück für eine Kameradschaft, werden selbe mit Lei 200 per Nachnahme versandt.

In den Gemeinden ist das Deutsche Volksliederbuch bei unseren Kalenderkommissionen zu haben.

Ratenzahlung auf 1 Jahr

Verkauf auch ohne Voranschlag. Kauf, tausch und leih gebrauchte u. neue Fahrzeuge, Motorräder, Wägen u. Maschinen. Arad, gew. Boros-Bent-Platz 61. Tel. 15.

Patentanwalt

Ing. Theodor Hillmer
Bularek, Strada Cazarnei Nr. 11. Seit 1906 bestehend, assistiert sich für Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Güte Referenzen, Prüfung und reelle Beilegung. Wichtige Korrespondenz Deutsch, Französisch, Rumänisch.

In Karasch-Severin

mit über 60.000 bewohnten Einwohnern erschlossen

„Lugoscher Zeitung“

in ihrem 36. Jahrgange. Sie ist auch in den übrigen Teilen des Banats verbreitet. Liegt in jeder deutschen Bürgerfamilie. Abonnement 75 Lei pro Vierteljahr mit Post. — Erscheint 3-mal wöchentlich. Redaktionsamt.



Silber's Kochbuch

160 Seiten. Preis nur 50 Lei. Zu beziehen vom Verlag: „Arader Zeitung“, Arad.

Bestellschein.

Unterfertigter bestellt hiermit Stück „Silber's Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und Liter, daselbe per Nachnahme zu senden.

(Ort) den Juni 1930.

Der zwei neue, ein halbes Jahr vor auszählende Leser bringt, bekommt „Silber's Kochbuch“ umsonst!

Unterschrift: